

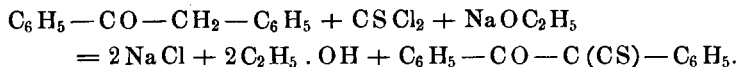
Andeutung einer verschiedenen Structur in den Nitrokörpern der aliphatischen und der Benzolreihe liegen? Bestimmt ausgeschlossen ist eine solche wohl nicht, allein es würde nicht gerechtfertigt sein, aus den vorliegenden Beobachtungen derartige Schlüsse zu ziehen. Zeigen doch auch das Anilin und das Methylamin gegenüber salpetriger Säure und anderen Reagentien ähnliche Verschiedenheiten, welche nicht durch eine andersartige Structur der stickstoffhaltigen Gruppe erklärt werden können.

Heidelberg, Universitäts-Laboratorium.

**568. Victor Meyer und Hermann Wege: Ueber eine neue Bildungsweise der Desaurine.**

(Eingegangen am 5. November; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. W. Will.)

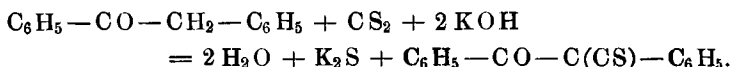
Eine Hauptschwierigkeit, welche bisher der eingehenden Untersuchung der Desaurine im Wege stand, war die zu kleine Ausbeute, welche man bei der Gewinnung derselben erhielt. Bekanntlich wurden dieselben von V. Meyer und Bergreen durch Einwirkung von Thiophosgen,  $\text{CSCl}_2$ , auf die Desoxybenzoïne erhalten, gemäss der (nach den von Beckmann ausgeführten Moleculargewichtsbestimmungen zu verdoppelnden) Gleichung:



Die Reindarstellung bot keine Schwierigkeiten, da die Körper durch Auswaschen mit Aether, in welchem sie ausserordentlich schwer löslich sind, von allen Nebenproducten leicht getrennt werden können und da sie aus Chloroform oder Xylol gut krystallisiren; allein die nur wenige Procente betragende Ausbeute erschwerte die Gewinnung erheblicher Mengen. Die auffallenden Eigenschaften der Desaurine — sie bilden feurig goldgelbe Nadeln, die in conc. Schwefelsäure mit tief blauvioletter Farbe löslich sind — veranlassten in den letzten Jahren im hiesigen Laboratorium öftere Versuche, deren noch räthselhafte Constitution aufzuklären. Die folgenden Experimente bezweckten, diesen Arbeiten die nothwendige Grundlage, nämlich eine ergiebigere Darstellungsmethode der Substanz, zu verschaffen. Nach vielen vergeblichen Versuchen ist uns dies durch die

Einwirkung von Schwefelkohlenstoff auf Desoxybenzoïn gelungen. Hierdurch wird nicht nur das Arbeiten mit Thiophosgen erspart, sondern das Product in recht guter Ausbeute und einfacher Operation erhalten. Wir übergehen die zahlreichen vergeblichen Versuche und geben sogleich zur Gewinnung des Desaurins die folgende Vorschrift:

Zu einem Molekül Desoxybenzoïn werden vier Moleküle in einer warmen Reibschale feingepulvertes Kali gegeben und das Ganze mit der 15—20 fachen Gewichtsmenge Schwefelkohlenstoff (auf Desoxybenzoïn berechnet)  $2\frac{1}{2}$  Stunde am Rückflusskühler gekocht. Die Masse färbt sich dabei intensiv gelbroth. Nach dieser Zeit wird der überschüssige Schwefelkohlenstoff abdestillirt und der Rückstand mit Wasser auf ein Filter gespült. Hier wäscht man anfangs mit Alkohol, dann mit Aether so lange aus, als die durchfließende Waschflüssigkeit noch roth gefärbt ist. Das reine, schön gelbe Desaurin bleibt auf dem Filter zurück. Rathsam ist es, den zum Auswaschen benutzten Alkohol und Aether nach dem Eindampfen ungefähr auf die Hälfte des ursprünglichen Volumens öfters mit etwas Wasser durchzuschütteln, wobei sich immer noch etwas Desaurin ausscheidet, das dann mit dem andern vereinigt wird. Um es vollständig rein zu erhalten, kann es noch aus Chloroform oder Xylol umkrystallisirt werden. Es scheidet sich hieraus in kleinen, gelben Nadeln ab. Auf diese Weise gelang es uns, circa 45 pCt. des angewandten Desoxybenzoïns an reinem Desaurin zu erhalten, während die Ausbeute an fast reinem, nicht umkrystallisirtem Rohproduct gegen 60 pCt. beträgt. Die Reaction verläuft nach der Gleichung:



Wie schon bei früheren Anlässen erwähnt, besitzt übrigens das Desaurin keineswegs die in dieser Gleichung der Kürze halber gebrauchte Structurformel. Sein Moleculargewicht ist doppelt so gross und über die Gruppierung der Atome ist zunächst Nichts bekannt. Wir hoffen, dass eingehendere Untersuchungen des nun leichter zugänglich gewordenen Körpers diese Lücken ausfüllen werden.

Heidelberg, Universitätslaboratorium.